Zeitschrift: Der klare Blick : Kampfblatt für Freiheit, Gerechtigkeit und ein starkes Europa

Herausgeber: Schweizerisches Ost-Institut

Band: 5 (1964)

Heft: 21

Artikel: Fünf Jahre Schweizerisches Ost-Institut

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-1076707

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 11.09.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Fünf Jahre Schweizerisches Ost-Institut

Fünf Jahre sind eine kurze Zeitspanne, aber für eine Organisation, die sich zum Ziel gesetzt hat, ein zeitgeschichtlich so wichtiges Gebiet wie den Ostblock und eine politisch so bedeutsame Erscheinung wie den Sowjet-Kommunismus zu erforschen und zu analysieren, ist das fünfjährige Bestehen doch Anlass genug, Rückschau zu halten, um aus dieser Rückschau gleichzeitig neue Impulse zu gewinnen. Das Schweizerische Ost-Institut begeht seinen fünften Geburtstag; es blickt zurück auf fünf bewegte und nicht immer leichte Jahre.

An diesem Punkte wollen wir uns selbst und unseren Freunden, den Lesern unserer Zeitung und den Beziehern unserer Informationsdienste, kurz allen, die wir bisher anzusprechen versucht haben, Rechenschaft ablegen. Dies geschieht natürlich nicht zum ersten Male. Vielmehr lassen wir es uns regelmässig angelegen sein, die Arbeit unseres Institutes kritisch zu prüfen, zusammen mit Freunden und Ratgebern Verbesserungen anzustreben und durchzuführen. Denn nur dann kann eine informatorische und wissenschaftliche Tätigkeit, wie diejenige des Schweizerischen Ost-Institutes, erfolgreich sein, wenn sie nicht in Selbstgefälligkeit und Starrheit erstickt, sondern sich an der Praxis ausrichtet.

Die zurückliegenden fünf Jahre sind aber nun besonders geeignet, die Bemühungen des Schweizerischen Ost-Institutes, das von Anfeindungen und auch böswilligen Unterstellungen nicht verschont geblieben ist, zusammenfassend darzustellen, womit gleichsam ein Querschnitt durch die fünfjährige Tätigkeit einer bewusst politischen Forschungsgemeinschaft gelegt wird.

Das SOI im Rückblick

Die Geschichte des Institutes reicht in das Jahr 1948 zurück. Damals fand sich ein kleiner Kreis von Schweizern zusammen, mit dem Ziel, ein Forschungs- und Informations-Zentrum und eine Bibliothek über den die freien Demokratien bedrohenden Weltkommunismus und über die Staaten der kommunistischen Welt ins Leben zu rufen. Die meisten dieser Staaten waren ja erst kurz zuvor — als Folge des Zweiten Weltkrieges — gewaltsam in den neuen Zwangsverband des «kommunistischen Lagers» eingegliedert worden. Den Mitgliedern dieser kleinen Gruppe ging es dabei in erster Linie darum, Möglichkeiten zu schaffen, mittels derer

- **der Kommunismus in all seinen verschiedenen Aspekten erforscht,**
- **einem möglichst grossen schweizerischen und europäischen Publikum die Ergebnisse der im Westen durchgeführten wissenschaftlichen Untersuchungen zugänglich gemacht,**
- **und den Demokratien geeignetes Rüstzeug für die Herausforderung durch den expansiven Kommunismus in die Hand gegeben werden könnte.**

Insbesondere hielten sie es für wichtig, dass sich auch die Schweiz an den wachsenden Bemühungen der westlichen Wissenschafter, den Kommunismus leidenschaftslos und vorurteilsfrei zu erforschen, beteilige. Zudem sollten einem breiten Publikum von Nicht-Spezialisten, aber politisch Interessierten, die Ergebnisse solcher Forschung und Untersuchung nahegebracht und verdeutlicht werden.

Den Anfang machte ein Presse- und Artikeldienst, der Freie Korrespondenz-Dienst, der auch heute noch vom Institut herausgegeben wird. Gleichzeitig ging man daran, eine Fachbibliothek aufzubauen.

Die Stiftung Schweizerische Osteuropa-Bibliothek

Der sich ständig erweiternde Wirkungskreis der Arbeit der Initiativgruppe führte im Jahre 1959 zur formellen Gründung des *Schweizerischen Ost-Instituts* (Aktiengesellschaft ohne wirtschaftlichen Zweck) und der Stiftung Schweizerische Osteuropa-Bibliothek. Die Bibliothek vereint heute rund 40 000 Bände aus und über die Staaten des Ostblocks und bezieht regelmässig 600 Zeitungen und Zeitschriften, davon allein 400 aus der Sowjetunion und den andern kommunistischen Staaten. Sie dient schweizerischen und ausländischen Forschern, Behörden, Journalisten und Publizisten als Dokumentations- und Forschungszentrum.

Als einzige und einzigartige Sammlung dieser Art in der Schweiz wurde die Bibliothek 1964 als öffentliche Institution der Schweizerischen Landesbibliothek in Bern unterstellt. Sie wird nunmehr grösstenteils aus öffentlichen Fonds unterstützt, zu einem Teil aber auch aus den privaten Mitteln des Schweizerischen Ost-Instituts.

Das Schweizerische Ost-Institut

Es befasst sich seit geraumer Zeit mit einer Vielzahl von Aufgaben, angefangen von grundlegender Forschung über den Kommunismus, sein Wesen, seine Erscheinungsformen und seine Ziele, bis zu publizistischer Information auf breiter Grundlage.

Seinem Mitarbeiterstab gehören zurzeit vier hauptamtliche und fünf nebenamtliche wissenschaftliche Mitarbeiter, vier Forschungs-Assistenten und neun Mitglieder des administrativen und technischen Personals an.

Zu den besonderen wissenschaftlichen Arbeitsgebieten des Instituts zählen Politikwissenschaft, Wirtschaftswissenschaft (Grundlagen und Probleme der kommunistischen Politökonomie), Soziologie (Gesellschaftsstruktur, Staat, Partei und Gesellschaft im Kommunismus bzw. in den kommunistischen Staaten) und internationale Beziehungen.

Als private und politisch unabhängige Forschungs-Institution in einem neutralen Land ist die Stellung des Instituts von derjenigen ähnlicher Institutionen in anderen westlichen Ländern natürlich verschieden. Aus neutralitätspolitischen Gründen kann das Institut aus öffentlichen Mitteln nicht unterstützt werden. Trotzdem wird sein Beitrag zu Forschung und Information von schweizerischen Behörden anerkannt. Dieses finanzielle Hindernis hat aber anderseits einen Vorteil: Weil das Institut unabhängig ist und sich in einem neutralen Lande befindet, ist seine Stimme sowohl in der Schweiz als auch im Ausland wirksam und angesehen. Dies trifft ganz besonders in den Entwicklungsländern Afrikas, Asiens und Lateinamerikas zu. Den Vorwurf, staatlich gelenkte Propaganda zu betreiben, kann uns wohl niemand machen. Gerade die Tatsache, dass die Schweiz

Einige von vielen Dutzend Zeitungen und Zeitschriften aus dem Ostblock, die von den Mitarbeitern des Ost-Instituts täglich bearbeitet werden.

keine koloniale Vergangenheit hat und viel zu klein ist, um in der Weltpolitik eine bedeutende Rolle als Machtfaktor zu spielen, ist ein Vorteil, der gar nicht überschätzt werden kann.

Innerhalb der Schweiz gehört es zu den wichtigsten Aufgaben des Instituts, als Zentrum für das Studium ausländischer (namentlich kommunistisch beherrschter) Gebiete, was im Rahmen der schweizerischen Universitäten bisher mit einer Ausnahme vernachlässigt worden ist, zu arbeiten. Die Struktur der Universitäten unseres Landes, basierend auf den traditionellen Lehrstühlen in den «klassischen» Disziplinen, hat sich als ungeeignet erwiesen, der erforderlichen Erneuerung in Ausbildung und Forschung den angemessenen Platz einzuräumen. Die Folge davon war und ist ein Zurückbleiben auf dem Gebiet internationaler politischer Studien, ganz besonders eben auf dem so wichtigen und für den Bestand unserer freiheitlichen Ordnung so bedeutsamen Gebiet des sowjetischen und des internationalen Kommunismus. Die einzige Ausnahme findet sich an der Universität Freiburg; dort wird mit Hilfe einer amerikanischen Stiftung ein im wesentlichen auf das Studium der marxistisch-leninistischen Philosophie ausgerichtetes Studien- und Forschungsprogramm durchgeführt.

Es bleibt nur zu hoffen, dass die Universitäten unseres Landes in absehbarer Zeit geeignete Massnahmen ergreifen werden, um diesen empfindlichen Mangel zu beheben. Unterdessen ist das Institut die einzige schweizerische Institution, die sich ganz allgemein dem Studium der Gesellschaften, der Wirtschaft und der Politik des Ostblocks widmet. Mit der ständig wachsenden Bibliothek und den im Ausbau befindlichen Forschungsmöglichkeiten will das Institut als Kern für internationale politische Studien dienen.

Laut Statuten ist es das Ziel des Instituts, die politische, wirtschaftliche und soziale Entwicklung in den Ländern der kommunistischen Welt zu beobachten und zu verfolgen und der nichtkommunistischen Welt die Ergebnisse dieser Forschungsarbeit bekanntzumachen.

Um dieses Ziel zu erreichen, publiziert das Institut zahlreiche Veröffentlichungen, die im folgenden beschrieben werden.

Darüber hinaus trachtet es danach, Möglichkeiten für die Erforschung der grundlegenden Probleme des Kommunismus seitens seiner eigenen wissenschaftlichen Mitarbeiter sowie auch ausländischer Fachleute, die jeweils für einige Zeit im Institut arbeiten, anzuregen und zur Verfügung zu stellen.

Die Forschungs- und Informationstätigkeit des Instituts im Lichte seiner Publikationen

Im Laufe der zurückliegenden Jahre wurden zahlreiche Schriften, wissenschaftliche Monographien und informative Broschüren veröffentlicht, die neben unserer Zeitung «Der Klare Blick» und den verschiedenen Informations-Diensten einen wichtigen Bestandteil der Oeffentlichkeitsarbeit des Instituts bilden. Nachdem sich die ursprüngliche Gliederung der in sich abgeschlossenen Publikationen in die Reihen «Materialien», «Dokumente» und «Schriftenreihe» als weniger zweckmässig erwiesen hatte, verzichtete man im Jahre 1960 auf die Fortsetzung der ersten beiden Reihen. In der «Schriftenreihe» erscheinen seither sowohl wissenschaftliche Untersuchungen monographischen Charakters als auch informative Broschüren zu aktuellen Themen und Problemen der Auseinandersetzung mit dem Kommunismus. Seit 1964 erscheinen daneben auch Veröffentlichungen ausserhalb der Schriftenreihe, die der verlegerischen Tätigkeit des Instituts neuen Auftrieb geben.

A. Schriftenreihe

a) Reihe Materialien (bis 1960)

1. **Die Schul- und Wissenschaftspolitik in der Ungarischen Volksrepublik, 1945 bis 1956. IV + 59 Seiten. 1958.**
2. **Kinder des Kommunismus — Opfer des Kommunismus. Ein Teilnehmer über die ungarische Revolution, IV + 57 Seiten. 1958.**
3. **Imre Nagy. Zur politischen und rechtlichen Bedeutung seiner Ermordung. IV + 69 Seiten. 1959.**
4. **Otto Pàlffy: L'Education en Union soviétique. Essai bibliographique. (Die Erziehung in der Sowjetunion. Eine Bibliographie.) X + 42 Seiten. 1959.**

b) Reihe Dokumente (bis 1960)

1. **Chruschtschew in Ungarn. Der Besuch der sowjetischen Partei- und Regierungsdelegation im Spiegel der Presse. 2. bis 10. April 1958. X + 97 Seiten. 1958.**
2. **Curt Gasteyger: Die feindlichen Brüder. Jugoslawiens neuer Konflikt mit dem Ostblock. XL + 320 Seiten. 1960.**
3. **Refus d'un compromis. Document relatif aux tentatives indiennes de bons offices dans l'affaire de la révolution hongroise, décembre 1956. 12 Seiten. 1959 (auch englische Ausgabe).**

c) Schriftenreihe (bis 1960 — Reihe Monographien)

1. **The Absent Countries of Europe. Lectures held at the Collège de l'Europe libre. Sixth Summer-Session. (Die abwesenden Länder Europas. Vorträge der 6. Sommer-Sitzung am Collège de l'Europe libre.) VIII + 272 Seiten. 1958.**
2. **Ian Przybyla: Reflexions on the Third Sector. Private Initiative in a Changing «Socialist» Economy: The Example of Poland. (Betrachtungen über den Dritten Sektor. Privatinitiative in einer sich wandelnden Wirtschaft: Das Beispiel Polens.) IV + 47 Seiten. 1958.**
3. **L'Evolution de l'enseignement dans les démocraties populaires. (Die Entwicklung der Erziehung in den Volksdemokratien.) II + 162 Seiten. 1959.**
4. **Peter Sager: Wissenschaft und Politik. Die kommunistische Infiltration in Afrika. Zwei Vorträge. IV + 42 Seiten. 1959.**
5. **Peter Sager: Der Kommunismus in Afrika. 12 Seiten. 1961.**
6. **Emil Brunner: Und wenn der Kommunismus siegte ...? 8 Seiten. 1961.**
7. **Peter Sager: Freiheit und Totalitarismus. 8 Seiten. 1961.**
8. **Peter Sager: Die Vertragstreue der Sowjetunion. 16 Seiten. 1961. (Ausgaben auch in Englisch, Französisch, Italienisch, Spanisch, Portugiesisch, Russisch, Ukrainisch, Polnisch, Ungarisch, Tschechisch, Rumänisch, Serbisch und Bulgarisch.)**
9. **Kurt Guggisberg: Die kommunistische Jugendweihe in christlicher Beleuchtung. 67 Seiten. 1961.**
10. **Janos Szikra: Die Rechtsentwicklung in der Sowjetunion. 52 Seiten. 1961.**
11. **Peter Sager: Getarnte Firmen. Der kommunistische Wirtschaftskrieg in Oesterreich. 32 Seiten. 1962.**
12. **Walter Morgenthaler: Der Mensch Karl Marx. 93 Seiten. 1962.**
13. **Peter W. Schürch: Europa und das sowjetische Erdöl. 54 Seiten. 1962.**

14. **Hans Jörg Pommer: Antisemitismus in der UdSSR und in den Satellitenstaaten. 51 Seiten. 1963.**
15. **Ljubo Sirc: Kommunistische Agrarpolitik und Asien — unter besonderer Berücksichtigung Jugoslawiens und Pakistans. 39 Seiten. 1963.**
16. **Laszlo Revesz: Mieter und Wohnung im Ostblock. Wohnungswirtschaft und Wohnungsrecht in der Sowjetunion und in den Satellitenstaaten. 101 Seiten. 1963.**

d) Titel ausserhalb der Schriftenreihe

1. **James Daniel/John G. Hubbell: Als der Westen schlief... Die Geschichte der Kuba-Krise. (Aus dem Amerikanischen.) 124 Seiten und 16 Seiten Illustrationen. 1964.**
2. **Laszlo Revesz: Der osteuropäische Bauer. Seine Rechtslage im 17. und 18. Jahrhundert unter besonderer Berücksichtigung Ungarns. 331 Seiten. 1964.**
3. **Emmanuel John Hevi: Schwarzer Student im Roten China. (Aus dem Englischen.) Erscheint im Herbst 1964.**

B. Informationsdienst

Der Informationsdienst ist das Kernstück der zeitgeschichtlichen Arbeit des Instituts. Etwa 400 Zeitungen und Zeitschriften (Tageszeitungen, Parteiorgane, allgemeine politische Zeitschriften und diverse Fachzeitschriften) aus den 13 Ländern des Ostblocks werden von den Mitarbeitern des Instituts regelmässig gelesen und ausgewertet. Wichtige Artikel und Aufsätze werden entweder auszugsweise oder auch im Wortlaut in deutscher Sprache in den Informationsdienst aufgenommen und gelangen als Direktinformation unverzüglich an die Abonnenten des Dienstes. Sein umfassendes Klassifikationssystem verleiht dem Dienst darüber hinaus dokumentarischen Charakter. Somit dient der Informationsdienst schweizerischen und europäischen Zeitungsredaktionen, Organisationen, Regierungsstellen und -institutionen und wissenschaftlichen Instituten sowie Wirtschaftskreisen als Dokumentation zur eingehenden Beschäftigung mit Problemen des Ostblocks und des Kommunismus.

Aus mehreren Gründen erreichte der Informationsdienst bedauerlicherweise nicht eine tragfähige Zahl von Abonnenten. Darum musste die ursprüngliche Zahl von 9 Einzeldiensten im Jahre 1963 auf 6 Dienste beschränkt werden (in Klammern sind jeweils das Datum der ersten Ausgabe des Dienstes und die durchschnittliche Seitenzahl pro Woche angegeben):

1. Sowjetunion (Februar 1958; 22).
2. Fernost-Dienst — China, Nordvietnam, Mongolei, Nordkorea (November 1959; 20).
3. Polen (März 1958; 12).
4. Sowjetische Besatzungszone Deutschlands (Februar 1958; 10).
5. Tschechoslowakei (Juni 1958; 10).
6. Sammeldienst: Jugoslawien, Ungarn, Rumänien, Bulgarien (März, Mai und Juni 1958; 12).

Um diese kleine Statistik zu vervollständigen, seien auch die Gesamtzahlen der jährlich veröffentlichten Seiten des Informationsdienstes angeführt:

1960: 6051 Seiten
1961: 6059 Seiten
1962: 6284 Seiten
1963: 5048 Seiten

Im Informationsdienst werden neben den aussenpolitischen Problemen insbesondere folgende Fragen erörtert: Wirtschaft (Aussenhandel und Binnenwirtschaft), Justiz und Recht, Erziehung und Jugend, Militär und Landesverteidigung, Religion und Ethik, kulturelles Leben, Wissenschaften, Kommunistische Partei, Gewerkschaftsfragen, soziale Fragen, internationale Beziehungen und Nationalitäten-Probleme. Vierteljährlich erstellte Sachregister ermöglichen ein müheloses Auffinden gesuchter Artikel.

C. Wirtschaftsdienst

Dieser ebenfalls wöchentlich erscheinende Spezialdienst unterrichtet über die wirtschaftliche Situation und Entwicklung im Ostblock, über die Aktivität der Ostblockländer auf dem Weltmarkt und über die Gefahren der wirtschaftlichen Unterwanderung der westlichen Länder durch den Ostblock.

Er dient vor allem der sachlichen und detaillierten Information von Unternehmungen und weiteren Wirtschaftskreisen. Das Quellenmaterial für den Dienst sind Zeitungen und Zeitschriften aus allen Ländern des Ostblocks und auch einschlägige Sonderberichte aus westlichen Ländern. Der wöchentliche Umfang des seit März 1959 erscheinenden Dienstes beträgt 20 bis 25 Seiten. Der Gesamtumfang des Wirtschaftsdienstes erreichte im Jahre 1960: 940 Seiten, 1961: 1119, 1962: 1196 und 1963: 1191 Seiten.

D. «Der Klare Blick»

Unsere zweiwöchentlich erscheinende Zeitschrift «Der Klare Blick» richtet sich in erster Linie an ein breites, nicht spezialisiertes Schweizer Publikum, das sich für die Ereignisse in den totalitären Staaten dieser Welt, besonders in den kommunistischen Ländern, und für Fragen der Beziehungen zwischen West und Ost interessiert. Das Blatt verfolgt damit auch das didaktische Ziel, die heutige unabdingbare Notwendigkeit der Information und des Informiertseins vor Augen zu führen.

«Der Klare Blick» veröffentlicht allgemein nicht oder nur mühsam zugängliche Berichte aus den und über die kommunistischen Staaten und deren Politik. Analysen und Kommentare berufener Kenner des Kommunismus und seiner Gefahren für die Demokratie runden die Berichterstattung der Zeitschrift ab. In einer seit 1964 regelmässig erscheinenden Beilage werden bedeutsame Bücher und Aufsätze über den Kommunismus und seine Erscheinungsformen sowie Veröffentlichungen kommunistischer Autoren, denen dokumentarischer Wert beizumessen ist, in Fortsetzungen abgedruckt.

Die Bedrohung durch den Kommunismus zwingt auch zur Vertiefung des Bewusstseins der Demokratie; nur von da her kann und wird der Herausforderung durch den Totalitarismus wirksam und erfolgreich entgegengetreten werden. Und dies bedingt, dass jede Gefahr von jeglicher Seite ohne Scheu gemeldet wird. Dieser Aufgabe widmet sich «Der Klare Blick» mit seinen Beiträgen zur Auseinandersetzung zwischen Freiheit und Diktatur.

Darüber hinaus möchte die Zeitschrift die Kluft zwischen Spezialisten und Laien schliessen, indem sie die bedeutsamen Ereignisse und Entwicklungen im Herrschaftsbereich des Totalitarismus und wissenschaftliche Analysen darüber in verständlicher Form einer breiten Leserschaft erschliesst.

Mit seinen über 16 000 Abonnenten ist «Der Klare Blick» zugleich die Hauptfinanzierungsquelle des Instituts, ohne dass allerdings die finanziellen Probleme des Instituts mit der Herausgabe dieser Zeitschrift und mit dieser Abonnementenzahl gelöst wären. Das ist einer der Gründe dafür, dass

demnächst auch Inserate aufgenommen werden. Die erste Nummer des «Klaren Blicks» erschien im Januar 1960.

E. Freier Korrespondenz-Dienst

Dieser wöchentlich publizierte Ringdienst für kleinere und mittlere Zeitungen der Schweiz stellt diesen Beiträge und Kommentare über Ereignisse in der kommunistischen Welt zum freien Abdruck zur Verfügung. Unter den 113 Abonnenten des FKD befinden sich 76 Zeitungsredaktionen in der ganzen deutschsprachigen Schweiz. Im Jahr werden durchschnittlich über 500 Beiträge des Dienstes abgedruckt. Nachdem der Korrespondenz-Dienst in den Jahren 1948 bis 1950 bereits erfolgreich erschienen war, wurde seine Herausgabe im Jahre 1958 wieder aufgenommen. 1960 erschien der FKD mit einem Gesamtumfang von 260 Seiten und im Jahre 1961 mit 310 Seiten. Seither sind es jeweils 262 Seiten.

F. Pressehilfe für Entwicklungsländer

Die wöchentlich in englischer, spanischer und französischer Sprache erscheinende Swiss Press Review verkörpert das Bemühen, Redaktionen, Publizisten und Journalisten in den aufstrebenden Staaten Afrikas, Asiens und Lateinamerikas mit objektiven Informationen über die weltpolitische Lage zu versorgen, und zwar aus dem Blickwinkel eines kleinen, neutralen und der Demokratie verpflichteten Landes — der Schweiz. Da vermutlich auch die bescheidenste und umsichtigste Informationstätigkeit der grossen demokratischen Staaten Gefahr läuft, von ehemals kolonialen und heute teilweise nationalistischen Ländern zurückgewiesen zu werden, soll die Review den kommunistisch gesteuerten Informationsquellen in den Entwicklungsgebieten ein Gegengewicht entgegensetzen. Nachrichten über die lebendige Wirkungsweise der schweizerischen Demokratie, die in den drei fremdsprachigen Pressediensten einen regelmässigen Platz einnehmen, dienen ebenfalls diesem Ziel.

Die Kosten für die Pressedienste belasten zwar das Budget des Instituts hart; aber diese Tätigkeit erscheint so wichtig — und der erfreuliche Erfolg aller drei Pressedienste bestätigt es, dass wir diese finanzielle Belastung bis heute immer dank Aktionen bei hilfsbereiten Leuten tragen konnten (siehe letzte Seite dieser Nummer).

a) Swiss Press Review and News Report

Die erste Ausgabe des englischen Informationsdienstes erschien am 11. August 1960. Im September 1964 umfasste der Verteiler 308 Adressen verzeichnet, darunter

355 Redaktionen von Zeitungen und Zeitschriften

16 Radiostationen

173 Einzelbezieher.

In der letzten Gruppe sind Botschafter, Journalisten, Organisationen, Bibliotheken

Berichte und Meinungsäusserungen aus schweizerischer Sicht erreichen durch die SOI-Pressedienste an die 1200 Adressaten in Asien, Afrika und Lateinamerika und werden in den Zeitungen von rund 50 Ländern abgedruckt.

und Universitäten enthalten. Im Jahre 1960 wurden insgesamt 49 Seiten des SPR publiziert, 1961: 157, 1962: 250 und 1963: 255 Seiten.

Bisher erreichten uns über 720 Belegabdrucke unserer Artikel aus folgenden Ländern und Gebieten: Aden, Afghanistan, Aruba, Aethiopien, Barbados, Basutoland, Britisch-Guayana, Fidschi-Inseln, Gambia, Ghana, Haiti, Jamaika, Kenia, Malawi, Malta, Marokko, Nigeria, Nord-Rhodesien, Pakistan, Samoa, Sansibar, Seychellen, Südafrika, Süd-Rhodesien.

b) Revista de la Prensa Suiza y Noticiario

Der spanische Pressedienst erschien erstmalig am 6. März 1962. Der Verteiler umfasste im September 1964 321 Adressen, darunter

189 Redaktionen von Zeitungen und Zeitschriften

14 Radiostationen

91 Universitäten und Hochschulen

27 Einzelbezieher.

1962 wurden insgesamt 211 Seiten herausgegeben, im Jahre 1963 waren es 250 Seiten. Aus folgenden Ländern wurden uns bisher über 100 Abdrucke übersandt: Argentinien, Chile, Dominikanische Republik, Kolumbien, Puerto Rico, Venezuela.

c) Revue de la Presse Suisse — Commentaires - Informations

Die erste Ausgabe des französischen Pressedienstes erschien am 1. Juli 1962. Im September 1964 waren im Verteiler insgesamt 308 Adressen verzeichnet, darunter

239 Redaktionen von Zeitungen und Zeitschriften

49 Radiostationen

20 Einzelbezieher.

Der Umfang des Dienstes erreichte 1962 130 und 1963 251 Seiten. Aus folgenden Ländern wurden bisher über 340 Belegabdrucke von den Zeitungen selber zugestellt:

Algerien, Dahome, Elfenbeinküste, Französisch-Somaliland, Kamerun, Kongo (Léopoldville), Madagaskar, Marokko, Martinique, Mauritius, Obervolta, Senegal, Seychellen, Tahiti, Togo, Tunesien.

*

Nur ein kleiner Teil der Abdrucke erreicht uns. Wie Ian Tickle, der Redaktor des englischen Dienstes, bei einer Informationsreise im Herbst 1963 in Nigeria festgestellt hat, erzielten wir allein in diesem Lande mehr Abdrucke, als wir sie in Bern aus der ganzen Welt erhalten hatten. Andere Beobachter berichten gleiches. Der Grund dafür liegt einmal darin, dass die Zeitungen der Entwicklungsländer häufig die Portokosten für Austauschabonnemente scheuen. Zum andern haben viele Redaktoren zu Unrecht Hemmungen, uns von der Verwendung von kostenlosen Artikeln Kenntnis zu geben. Schliesslich wird auch Nachlässigkeit eine Rolle spielen.

Dabei erzielen nicht nur die veröffentlichten Artikel eine beachtliche Wirksamkeit. Auch jene Unterlagen, die von den Redaktoren in Asien, Afrika und Lateinamerika bloss gelesen und in anderer Form verarbeitet werden, tragen viel zur Meinungsbildung bei. Alles in allem erweisen sich diese fremdsprachigen Wochendienste — auch in ausländischer Beurteilung — als geistige Entwicklungshilfe von grosser Bedeutung.

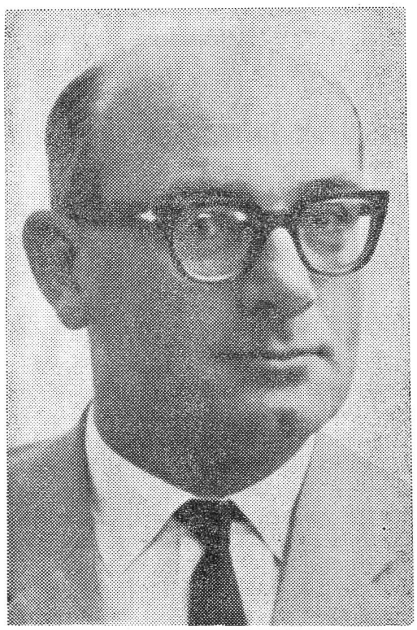
Die Veröffentlichungen des Instituts, mit Ausnahme des «Klaren Blicks» im Hause selbst vervielfältigt, erreichen einen jährlichen Umfang von insgesamt über 8000 Seiten.

Die Mitarbeiter des Instituts

Man darf ohne Uebertreibung feststellen, dass das Institut über einen vorzüglichen Mitarbeiterstab verfügt. Unser 5jähriges Bestehen möge Anlass dazu sein, alle unsere Leser mit den hauptamtlichen und nebenamtlichen wissenschaftlichen und den wichtigsten administrativen Mitarbeitern des Instituts bekanntzumachen. Nicht zuletzt wird dadurch ein mehr persönlicher Kontakt zur Leserschaft entstehen.

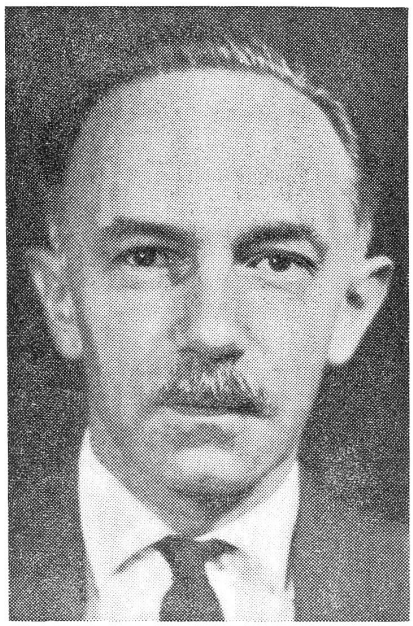
*

Peter Sager: Geboren 1925 in Bern. 1952 schloss er seine volkswirtschaftlichen Studien an der Universität Bern mit einer Dissertation über die wirtschaftlichen Auswirkungen des



Peter Sager

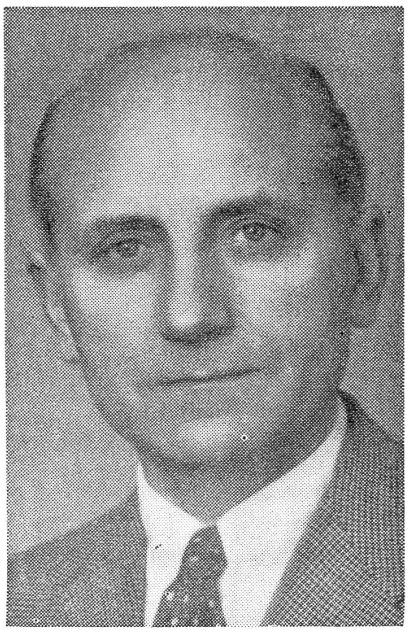
Stalinismus ab, um sich anschliessend bis 1954 zu einem Studienaufenthalt im Rahmen des Soviet Union Program des Russian Research Center der Harvard University (Cambridge, Mass.) nach den Vereinigten Staaten zu begeben. Dieses Spezialstudium schloss Sager im Jahre 1954 mit dem akademischen Grad eines MA (Master of Arts) ab. 1956 war er Research Fellow am Russian Research Center der Harvard University. Schon seit 1948 sammelte er umfangreiches Dokumentationsmaterial über den Ostblock, das 1959 den Grundstock für die Stiftung Schweizerische Osteuropa-Bibliothek bildete. Seit 1959 Leiter des Schweizerischen Ost-Instituts, ist Sager als Verfasser von zahlreichen unabhängigen Publikationen, von Aufsätzen und Zeitungsartikeln hervorgetreten und hat über 500 Vorträge gehalten. Er ist Redaktor oder Herausgeber des «*Klaren Blicks*», des *Informations-Dienstes*, des *Wirtschafts-Dienstes*, des *Freien Korrespondenz-Dienstes* und der *Schriftenreihe* des SOI.



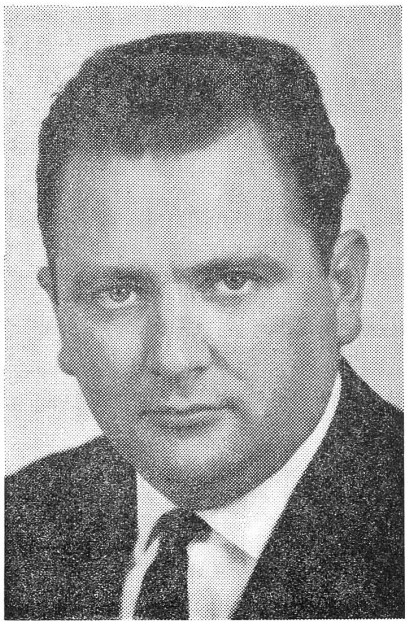
Laszlo Révész

Laszlo Révész: Geboren 1916 in Kecskemet/Ungarn. 1938 schloss er seine rechtswissenschaftlichen Studien an der Universität Szeged mit der Promotion summa cum laude zum Dr. juris utriusque ab. Anschliessend setzte er seine Studien an der Krakauer Universität in Polen fort. In den Jahren 1940 und 1941 fungierte er als Bibliothekar des ungarischen Parlamentes und weilte dann bis 1944 im Militärdienst; im gleichen Jahr geriet er in sowjetische Kriegsgefangenschaft, aus der er 1947 nach Ungarn zurückkehrte. Schon 1944 zum stellvertretenden Professor an der Rechtswissenschaftlichen Fakultät der Universität Kecskemet ernannt, wurde Laszlo Révész 1946 zum ausserordentlichen und 1948 zum ordentlichen Professor an derselben Universität berufen. 1951 zum Dozenten an der Universität Budapest degradiert, wurde er 1954 zum Kandidaten der Rechtswissenschaften ernannt. Von 1949 bis 1956 lehrte Révész über ungarische und allgemeine Geschichte in Budapest. Seit dem 26. Januar 1957 befindet sich Révész im Exil, lebt seit dem 13. März 1957 in der Schweiz und arbeitet hauptamtlich seit Oktober 1957 in jener Organisation, aus der 1959 das Ost-Institut hervorging.

Neben seiner wissenschaftlichen Tätigkeit am SOI doziert er Sowjetologie an den Universitäten Freiburg und Bern. Zwischen 1941 und 1956 veröffentlichte er in Ungarn mehrere Publikationen (Bücher und Aufsätze). Seit 1957 verfasste er acht unabhängige Publikationen



Ernest Schmidt

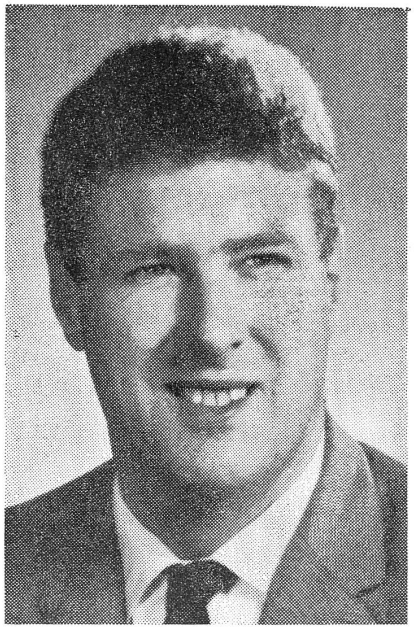


Michael Csizmàs

und veröffentlichte verschiedene Studien in: «*Schweizer Beiträge zur allgemeinen Geschichte*», «*The Review*» (Brüssel), «*Osteuropa*» (Stuttgart), «*Osteuropa-Recht*» (Stuttgart), «*Schweizerische Monatshefte*» (Zürich), «*Der Europäische Osten*» (München), «*Neue Zürcher Zeitung*», «*Der Bund*», «*Der Klare Blick*». Daneben ist er als Verfasser von einzelnen Abschnitten in Sammelwerken hervorgetreten. Soeben ist sein wichtiges Buch über die Geschichte des *osteuropäischen Bauern im 17. und 18. Jahrhundert* im Verlag des SOI erschienen, das mit Unterstützung des Schweizerischen Nationalfonds herausgegeben wurde.

*

Ernest Schmidt: Geboren 1907 in Zombor/Ungarn. Nach seiner Promotion zum Dr. rerum politicarum (1932) trat er in den diplomatischen Dienst, den er nach der Besetzung Ungarns durch die Nationalsozialisten (am 19. März 1944) als Presseattaché an der ungarischen Botschaft in Bern quittierte. Dem SOI gehört er seit 1960 als wissenschaftlicher

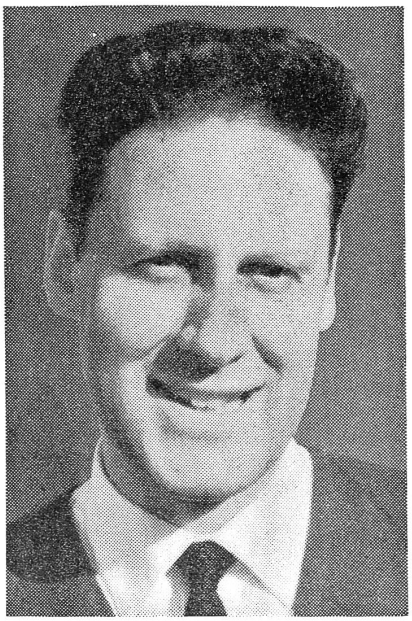


Ian Tickle

Mitarbeiter an; in dieser Eigenschaft obliegt ihm die Redaktion des Wirtschaftsdienstes. In den Jahren 1961 bis 1963 erschienen aus seiner Feder sechs Studien über wirtschaftliche Probleme des Ostblocks in der «*Neuen Zürcher Zeitung*». Häufig werden Artikel und Aufsätze Schmidts im *Freien Korrespondenz-Dienst* und im «*Klaren Blick*» veröffentlicht.

*

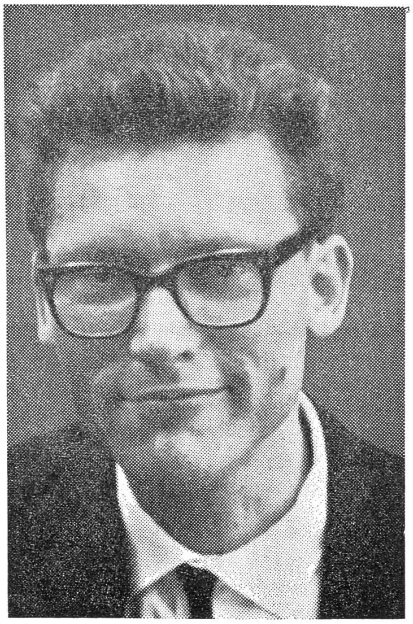
Michael Csizmàs: Geboren 1928 in Szolnok/Ungarn. Nach seiner 1952 erfolgten Promotion zum Dr. der Jurisprudenz an der Universität Budapest war Csizmàs bis 1954 Rechtsassistent in Nograd und anschliessend bis 1956 Referent im ungarischen Gesundheitsministerium. 1956 flüchtete er nach Oesterreich. Als Stipendiat der Rockefeller-Foundation (1957 und 1958) und der Vereinten Nationen (1959 bis 1961) studierte er an den Universitäten Wien und Graz Philosophie, Theologie und Rechtswissenschaften. Dem Institut gehört er als wissenschaftlicher Mitarbeiter seit 1962 an. Er befasst sich vorwiegend mit Rechts- und Verwaltungsfragen des Ostblocks und verfolgt die politische Entwicklung in Ungarn, Rumänien und in der Sowjetischen Besatzungszone Deutschlands. Verschiedene seiner Studien sind in den Publikationen des Instituts erschienen, unter anderem kürzlich eine Untersuchung über die Streitkräfte des Ostblocks in der Beilage des «*Klaren Blicks*».



Jacques Lefert

*

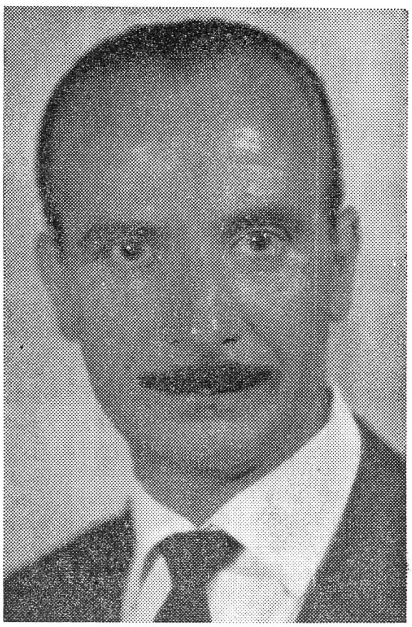
Christian Brügger: Geboren 1933 in Chur. Schon während seines Studiums der Germanistik an der Universität Freiburg (1952 bis 1956) war er von 1954 bis 1959 nebenamtlicher Mitarbeiter der KIPA (Katholische Internationale Presse-Agentur) und arbeitete 1959 und 1960 als Nachrichten-Redaktor der *United Press* (UPI) in Zürich. Seit Oktober 1960 dem Institut angehörend, ist Brügger hauptamtlicher Redaktor des «*Klaren Blicks*» und daneben Mitarbeiter des Forschungs-Teams des SOI.



Christian Brügger

*

Ian Tickle: Geboren 1933 in Penwortham/England. Sein Studium der Geschichte und der Politikwissenschaften am Queens' College der Universität Cambridge schloss er 1961 mit dem akademischen Grad eines MA (Master of Arts) ab. Nebenbei arbeitet Tickle an seiner Dissertation am Institut Universitaire des Hautes Etudes Internationales in Genf. Er ist seit 1960 Redaktor der *Swiss Press Review and News Report* des Instituts und verfolgt vor allem die politische Entwicklung in den Entwicklungsländern Afrikas und Asiens. Zahlreiche Aufsätze und Artikel aus seiner Feder erschienen in «*Eastern World*» (London) und im «*Klaren Blick*».



Pedro Lahiguera

Jacques Lefert: Geboren 1929 in Gent/Belgien. Er lebt seit 1952 in der Schweiz und war nach umfangreichen Sprachstudien (Deutsch, Englisch, Holländisch, Russisch und Italienisch) von 1957 bis 1962 als Verlagslektor in Zürich tätig. 1960 gründete Lefert ein Schweizerisch-Afrikanisches Informations-Büro. Seit 1962 gehört er dem Mitarbeiterstab des Instituts an und ist hauptamtlicher Redaktor der «*Revue de la Presse Suisse*». Er verfolgt insbesondere die politische Entwicklung im französischsprachigen Afrika. Artikel über dieses Gebiet erschienen aus seiner Feder im «*Klaren Blick*» und in «*Mondo*» (Zürich).

*

Pedro Lahiguera: Geboren 1922 in Cañete/Spanien. Nach philosophischen Studien am

Hans Jörg Pommer

Estudiantado Filosofico Salesiano in Gerona (Diplom) studierte er an den Universitäten Valencia und Barcelona Jurisprudenz und erlangte 1954 den akademischen Grad eines Licentiatus juris utriusque (lic. jur.). 1955/56 war Lahiguera als Rechtsanwalt in Spanien tätig. Seit 1957 lebt er als Sprachlehrer für Spanisch und Französisch in der Schweiz. Seit 1962 ist er nebenamtlich Redaktor der «*Revista de la Prensa Suiza*» des SOI und beobachtet die politische Entwicklung in Lateinamerika.

*

Predislav Kuburovic: Geboren 1921 in Pozega-Uzicka/Jugoslawien. Nach dem Besuch des Lehrerseminars in Uzice war er bis 1945 als Lehrer tätig. Von 1945 bis 1947 lebte er in Italien im Exil und emigrierte im Juni 1947 in die Schweiz, deren Bürgerrecht er nunmehr besitzt. Bis 1952 studierte er an der Christkatholischen Fakultät der Universität Bern Theologie. Von April 1958 bis Oktober 1963 war er hauptamtlicher wissenschaftlicher Mitarbeiter des Instituts. Seither ist er Bibliothekar der Schweizerischen Osteuropa-Bibliothek und nebenamtlich Mitarbeiter des Forschungs-Teams des Instituts, wobei er insbesondere die politische Entwicklung in Bulgarien und Jugoslawien und die Situation der Kirchen im Ostblock verfolgt. Beiträge von ihm erschienen in verschiedenen Publikationen des Instituts; unter anderem beteiligte er sich an dem von Curt Gasteyger in der Schriftenreihe des SOI herausgegebenen Dokumentationswerk «*Die feindlichen Brüder*» (1960).

*

Wilhelm Hofer: Geboren 1895 in Livland/Russland als Schweizer Bürger. Nach seinem Studium der Nationalökonomie an den Universitäten Zürich, Erlangen, Berlin und Heidelberg promovierte er 1923 mit einer Arbeit über «Die russische Dorfgemeinschaft (Mir) und der russische Getreideexport» zum Dr. rerum politicarum. Seit Oktober 1961 gehört Hofer dem Institut an, wobei er insbesondere die Agrarprobleme der UdSSR untersucht.

Allen Kassof

*

Herbert Kohler: Geboren 1924 in Bern. 1945 bis 1954 studierte er an den Universitäten Bern und Zürich Psychologie und Philosophie und war anschliessend bis 1957 als Lehrer tätig. Seit März 1957 leitet er das umfangreiche Archiv des Instituts.

*

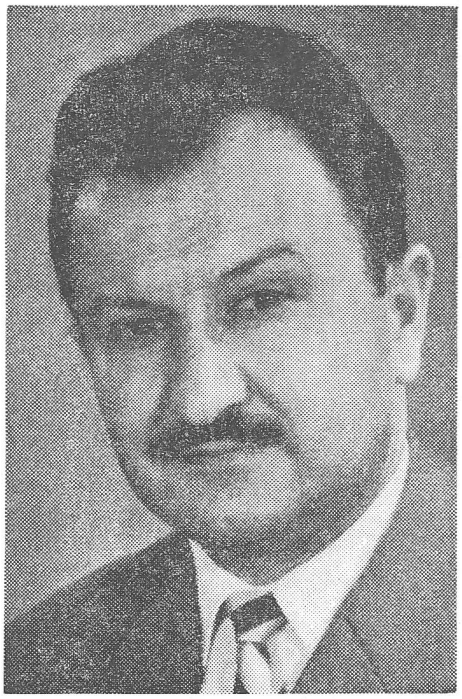
Hans Jörg Pommer: Geboren 1936 in Graz/Oesterreich. Seit 1952 lebte er in Westberlin und studierte an der Freien Universität Berlin und in Bern Volkswirtschaft, Soziologie und Politikwissenschaften. In den vergangenen Jahren unternahm er mehrere Studienreisen in Länder des Ostblocks und des Nahen Ostens. Unter anderem veröffentlichte Pommer zwei Studien über «*Der 17. Juni 1953 und die deutschen Studenten*» (Berlin, 1954) und über den «*Antisemitismus in der UdSSR und in den Satellitenstaaten*» (Bern, 1963). Beiträge aus seiner Feder erscheinen des öftern im «*Klaren Blick*» und im *Freien Korrespondenz-Dienst.*

*

Peter Gosztony: Geboren 1931 in Budapest/Ungarn. Nach seinem Studium der Politökonomie an der Universität Budapest erlangte er 1952 sein Lizentiat. Als Offizier der ungarischen Volksarmee schloss er sich 1956 den Aufständischen um General Maleter an und ging nach Niederschlagung des Volksaufstandes ins Exil in die Schweiz. An der Universität Zürich studierte er anschliessend Geschichte und schloss dieses Studium 1962 mit der Promotion zum Dr. der Philosophie ab. In den zurückliegenden Jahren veröffentlichte Gosztony verschiedene Studien über Militärfragen, unter anderem in: «*Bücherschau der Weltkriegsbücherei*» (Stuttgart), «*The Review*» (Brüssel), «*Wehrwissenschaftliche Rundschau*» (Frankfurt am Main), «*Neue Zürcher Zeitung*», «*Etudes*» (Brüssel). Er ist seit April 1963 Leiter der Schweizerischen Osteuropa-Bibliothek und insbesondere für Militärprobleme des Ostblocks nebenamtlicher Mitarbeiter des Instituts.

Administration

Hermann Jacobi: Geboren 1929 in Bern, studierte er an der Berner Universität die Rechte und schloss 1953 mit der Patentierung zum Rechtsanwalt ab. Von 1957 bis 1962 war er als kaufmännischer Direktor einer Brauerei und Liegenschaftsverwaltung tätig. Militärisch hat er seit 1960 das Kommando einer Gebirgs-Füsilier-Kompagnie inne. Mitte 1962 trat er als administrativer Leiter dem Institut bei und bearbeitet seither alle organisatorischen, personellen und finanziellen Fragen. Nebenbei hielt er eine Reihe von Vorträgen. Veröffentlichungen: Einige Artikel im «*Klaren Blick*», eine Broschüre, «*Der Kommunismus*», erschienen in der Schriftenreihe des PRO SOI Zürich.



Predislav Kuburovic

*

Gis Hochstrasser: Geboren 1922. Als Sohn eines schweizerischen Konsuls in Deutschland aufgewachsen. Humanistisches Gymnasium in München und Berlin. Juristische und philologische Studien in Zürich, Genf, Berlin, Neuenburg und Bern. Beruflich tätig als frei praktizierender Anwalt in der Bundesstadt. Geschäftsführer der Standesorganisation liberaler Berufe. Im Militär Nachrichtenoffizier eines Füsilierbataillons. Rechtsberater des SOI seit 1959 und Mitglied der Geschäftsleitung.

Peter Gosztony

Thomas Schöppach: Geboren 1937 in Leipzig, bildete er sich nach Schulabschluss an der Buchhändler-Lehranstalt seiner Heimatstadt aus. 1955 flüchtete er aus der Sowjetischen Besatzungszone in die Schweiz, wo er bis 1957 in bernischen Buchhandlungen arbeitete. Die weitere Ausbildung führte ihn für die nächsten drei Jahre nach Kanada und den USA. Seit Mitte 1960 betreut er die Verwaltung sämtlicher Publikationen des Instituts, ausgenommen den «Klaren Blick», und besorgt den Büchereinkauf.

*

Oswald Schürch: Geboren 1930 in Bern, bemühte er sich bereits nach Abschluss der Sekundarschule um eine vielseitige Ausbildung. Nach einem Handelsdiplom folgte 1951 die Lehrabschlussprüfung als Feinmechaniker. Neben verschiedenen Arbeitsstellen als Kalkulator und Feinmechaniker bildete er sich in mehreren Berufsbereichen weiter aus und ist heute nebenamtlich als Lehrer tätig. Seit 1960 organisiert und verwaltet er halbamtlich die Administration des «Klaren Blicks», an deren Aufbau er von Anfang an massgeblich mitgewirkt hat.

Gast-Gelehrte

Allen Kassof: Geboren 1930 in New York City/USA. Er ist Assistant Professor für Soziologie, Dozent am Center of International Studies und geschäftsführender Vorsitzender des Program in Russian Studies an der Universität Princeton (New Jersey/USA) und verbrachte seit September 1963 ein Urlaubsjahr mit Sowjetstudien am Institut. Kassof begann seine soziologischen Studien an der Rutgers University (1952 Bachelor of Arts) und setzte sie an der Harvard University (Cambridge, Mass.) fort, wo er 1954 den akademischen Grad eines MA (Master of Arts) in internationalen und regionalen Studien erwarb und 1960 zum Ph. D. (Dr. der Philosophie) in Soziologie promoviert wurde. 1954 bis 1956 war er Fellow der Ford-Stiftung, 1956/57 Stipendiat des Harvard Russian Research Center und von 1960 bis 1961 Forschungs-Assistent am gleichen Institut. Von 1957 bis 1961 war er darüber hinaus als Assistent und Privatdozent am Smith College tätig. Seither lehrt er an der Graduate School der Princeton University. Mit Unterstützung der Ford-Stiftung und des Inter-University Committee unternahm Kassof 1956 und 1960 längere Studienreisen in die Sowjetunion. Zu seinen bedeutenden Veröffentlichungen gehören die Werke «*The Soviet Youth Program*» (Das sowjetische Jugend-Programm, Harvard University Press, Cambridge, Mass., 1964) und (als Mitautor) «*The Transformation of Russian Society since 1861*» (Die Umwandlung der russischen Gesellschaft seit 1861, herausgegeben von C. E. Black, Harvard University Press, Cambridge, Mass., 1961). Zahlreiche Aufsätze aus seiner Feder erschienen unter anderem in den Zeitschriften: «*Social Problems*», «*Problems of Communism*», «*The New Leader*», «*Le Contrat Social*», «*World Politics*», «*American Sociological Review*» und «*New York Times Magazine*». Kassof trat auch als Redaktor der Bücherschau der «*American Sociological Review*» in Erscheinung.

Thomas Schöppach

Gegenwärtig laufende Forschungsarbeiten von Mitarbeitern des Instituts

Zusätzlich zu ihren regelmässigen Aufgaben arbeiten die Mitarbeiter des Instituts gegenwärtig an folgenden langfristigen Forschungsprojekten:

Dr. M. Csizmàs: Bevölkerungspolitik in Osteuropa.
Die Entwicklung des Begriffes «Staatsverbrechen» im sowjetischen Strafrecht.

Oswald Schürch

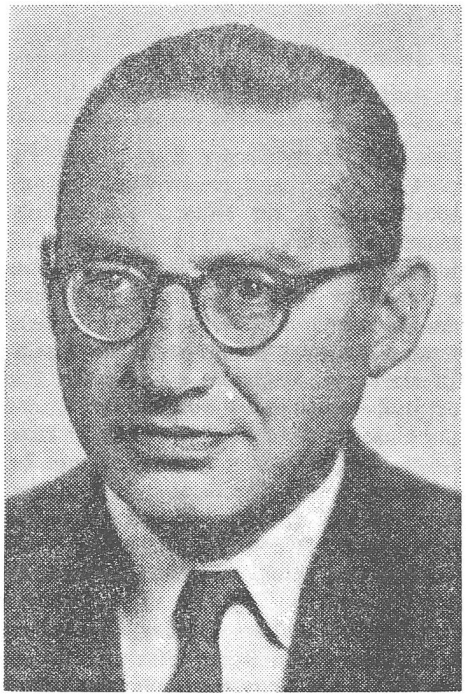
Prof. A. Kassof: The Administered Society. A Sociological Study of Totalitarianism without Terror. (Die verwaltete Gesellschaft. Eine soziologische Studie über Totalitarismus ohne Terror.)

Jacques Lefert: Die wirtschaftlichen Beziehungen zwischen dem Ostblock und Afrika.

Hans Jörg Pommer: Funktionen und Wirkung des Comecon.

Prof. Dr. L. Révész: Die Geschichte der ungarischen Gesetzgebung bis 1848.
Die Beziehungen zwischen Staat und Partei in Osteuropa.

Dr. Peter Sager: Das sowjetische Bild der Schweiz.



Wilhelm Hofer

Dr. E. Schmidt: Die aussenwirtschaftlichen Beziehungen der Comecon-Länder.
Produktions- und Arbeitsteilung im Ostblock.

Ian Tickle: Die internationale Position Gambias.

Die weitere Tätigkeit des Instituts

Neben der bisher geschilderten — gleichsam ordentlichen — Tätigkeit des Instituts werden auch andere — nicht minder wichtige — Aufgaben verfolgt. Dazu gehört vor allem, dass das Institut für Veranstaltungen aller Art *Referenten für Vorträge* über den Kommunismus im allgemeinen und über Osteuropa im besonderen zur Verfügung stellt, sind doch unsere Mitarbeiter

Gis Hochstrasser

vorzüglich ausgewiesene Kenner auf diesen Gebieten. Einzelpersonen und kleinere Arbeitsgruppen, die anhand des umfangreichen Materials der Osteuropa-Bibliothek wissenschaftliche oder publizistische Arbeiten erstellen wollen, werden auf Wunsch von Mitarbeitern des Instituts eingehend beraten. Darüber hinaus stellt das Institut für ein breites Publikum, das sich für Fragen und Probleme der Sowjetunion, Chinas und einzelner osteuropäischer Länder interessiert, *Bibliographien* zusammen und beantwortet bereitwillig detaillierte Anfragen bezüglich bibliographischer und anderer Informationen. Kostenlos stellt es europäischen und amerikanischen Gelehrten, die sich für eine gewisse Zeit in der Schweiz dem Studium und der Osteuropa-Forschung widmen möchten, Räumlichkeiten und die Benutzung des Sekretariats und der Bibliothek zur Verfügung und gibt ihnen die Möglichkeit, ihre Analysen und Forschungsergebnisse bei Seminaren der Mitarbeiter des Instituts vorzutragen und zu diskutieren.

Daneben — und dies ist eine Aufgabe, der wir uns unbedingt auch weiterhin widmen möchten — organisierte das Institut bisher zwei dreimonatige *Sonderkurse für Afrikaner,* einen in englischer Sprache für einen Gewerkschaftsfunktionär aus Nigeria und den andern in französischer Sprache für den ehemaligen Innenminister eines zentralafrikanischen Staates. Beide Kurse dürfen als ausserordentlich erfolgreich betrachtet werden. Die Kurse beinhalteten ein einführendes Studium in die Problematik des Kommunismus und seiner totalitären Ziele. Nebenbei hatten die beiden afrikanischen Persönlichkeiten auch Gelegenheit, politische, wirtschaftliche und kulturelle Einrichtungen der Schweiz in der Praxis kennenzulernen.

Sieben *Reisen nach Berlin* zur politischen Meinungsbildung wurden bisher vom Institut mit einem Durchschnitt von je 40 Teilnehmern organisiert.

Desgleichen veranstaltete das Institut bisher zehn *Wochenendtagungen* mit durchschnittlich 30 Teilnehmern. Diese Arbeit diente dazu, junge Leute in die Probleme von Freiheit und Totalitarismus und die kommunistische Ideologie und Taktik einzuführen.

Die Freunde des SOI

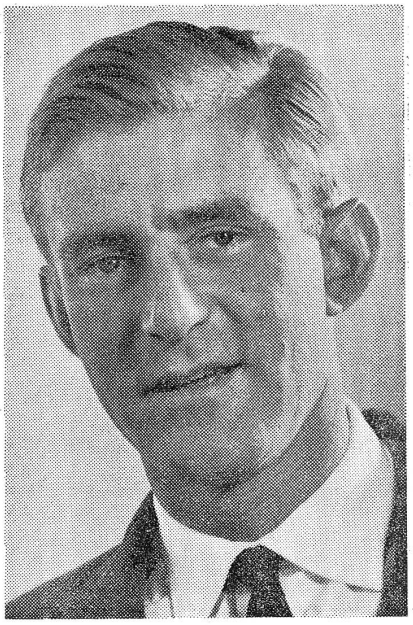
Wenn bereits darauf hingewiesen worden ist, dass das Institut seine Ausgaben grösstenteils aus den Abonnementseinnahmen für den «Klaren Blick» deckt, so ist nunmehr auch der Anlass gegeben, jenem Kreis von Personen zu danken, der dieser Zeitung zu einer so grossen Auflage verholfen hat: die Freunde des SOI.

Als Ende 1959 in materiell bedrängter Lage der Entschluss zur Herausgabe des «Klaren Blicks» gefasst wurde, standen vier Wochen und wenige tausend Franken zur Verfügung — genug, um die ersten Portospesen zu bezahlen. Etwa 2500 Personen wurden um Mithilfe angegangen, und davon setzte sich ein Fünftel ein. In vier Wochen hatten wir 5000 Abonnenten; am Ende des ersten Jahres waren es bereits 12 000. Das Institut war in seiner damaligen Organisation gesichert. Mehr noch: der unerwartete Erfolg erlaubte es, den längst gehegten Plan zu verwirklichen und die Herausgabe des englischen Pressedienstes aufzunehmen.

Zu den ersten 500, die sich mit einem zeitlichen oder finanziellen Opfer für das Institut eingesetzt hatten, gesellten sich im Laufe der Jahre weitere 1500 Personen, die seither mit einem sporadisch erscheinenden «Mitteilungsblatt für die Freunde des SOI» über Geplantes und Erreichtes im SOI orientiert werden.

Es war im Jahre 1961, als in Thun bei solchen Freunden der Wunsch auftauchte, unter sich lokale Verbindung zu schaffen: keine feste Organisation, sondern gelegentliche Zusammenkünfte zur Aussprache und Diskussion. So entstand die Vereinigung der Thuner Freunde des SOI. Weitere solche Vereinigungen folgten in Graubünden, Zürich, Solothurn und Appenzell.

Lilly Jenny



Hermann Jacobi

Zweck solcher Vereinigungen ist nur beiläufig die Förderung des Ost-Instituts, so etwa durch Mithilfe bei der Abonnentenwerbung. In erster Linie beabsichtigen die Mitglieder das sachliche Studium totalitärer Bewegungen, vor allem natürlich des Kommunismus. So sind beispielsweise Studientagungen in Graubünden und Vortragszyklen in Zürich durchgeführt worden; so gibt das Pro SOI Zürich eine eigene Schriftenreihe heraus, das Pro SOI Solothurn veröffentlicht mit dem «Forum» eine Schülerzeitung, und die Appenzeller widmen sich besonders den Fragen europäischer Integration.

Mit den heute bestehenden Vereinigungen sind die Möglichkeiten solcher Zusammenschlüsse keineswegs erschöpft. Es bestehen begründete Aussichten, dass sich weitere solche Vereinigungen bilden werden. Daher ist es angebracht, mit wenigen Worten die Ueberlegungen anzuführen, von denen sich das SOI in diesem Zusammenhang leiten lässt. Das setzt jedoch einen kurzen Hinweis auf die Konzeption des SOI voraus, in deren Rahmen diese Vereinigungen ihren Platz gefunden haben.

Es lässt sich nicht bestreiten, dass der Kommunismus nach wie vor einen Weltherrschaftsanspruch stellt. Als Folge davon ist der nichtkommunistischen Welt, die diesen Anspruch zurückweist, ein Kampf aufgezwungen. Es handelt sich hierbei ganz wesentlich um einen Machtkampf, in welchem etwa die kommunistische Ideologie nur eine sekundäre Rolle spielt.

Entscheidend ist die Macht. Wenn bis vor wenigen Jahrzehnten das Militärische der wichtigste Machtfaktor war, so sind heute

neuartige Kategorien zu vorherrschender Bedeutung gelangt: so die wissenschaftliche Forschung, so die Aufklärung (Wollen und Können eines Einsatzes für die Demokratie), so aber auch die Entwicklungsförderung.

Dass ein Mehreres geschehe auf diesen drei Gebieten: dafür hat sich das SOI mit nachweisbarem Erfolg in der oft dornenvollen Lage eines der Vorkämpfer eingesetzt. Und hierbei sieht es sich durch die Tätigkeit und durch die Möglichkeiten der genannten Vereinigungen unterstützt. Ihre vornehmste Arbeit wird das objektive Studium des Kommunismus bleiben, weil es nicht die sture Ablehnung, sondern die bessere Kenntnis ist, die in der Auseinandersetzung entscheiden wird. Sobald aber einmal die Anzahl von Vereinigungen stärker ins Gewicht fallen wird, kann auch ein gemeinsamer Einsatz von grösserer Wirkung für die Förderung der wissenschaftlichen Forschung sowie für die Entwicklungshilfe geleistet werden.

Die Organisation des Instituts

Das Schweizerische Ost-Institut wurde im Jahre 1959 als Aktiengesellschaft ohne wirtschaftlichen Zweck gegründet. Es erstrebt *nicht* die Erzielung eines Gewinnes, sondern versucht lediglich, kostendeckend zu arbeiten, was bisher allerdings aus den verschiedensten Gründen nicht möglich gewesen ist.

Der Verwaltungsrat

Das oberste Organ ist die Generalversammlung der Aktionäre, gefolgt vom Verwaltungsrat und dessen Geschäftsleitung. Dem Verwaltungsrat der Gesellschaft gehören folgende Herren an:

1. Rolf Balsiger, Sekretär der Freisinnig-demokratischen Partei von Stadt und Kanton Zürich
2. Erwin Heimann, Schriftsteller, Heiligenschwendi
3. Dr. Gis. Hochstrasser, Anwalt, Bern
4. Hermann Jacobi, adm. Leiter des Instituts, Bern
5. Peter Sager, wissenschaftlich-redaktioneller Leiter des Instituts, Bern
6. Edmond Tondeur, Soziologe, Zürich

Die Geschäftsleitung setzt sich aus den Herren Hochstrasser, Jacobi und Sager zusammen. Die Bücher werden von der Prokuristin Fräulein Jenny geführt und von der Allgemeinen Treuhand AG revidiert.

*

Der Beratende Ausschuss

Dem Institut steht schliesslich ein Beratender Ausschuss zur Seite, der sich aus Vertretern führender Schweizer Zeitungen, aller politischen Parteien des Landes und aus Repräsentanten des öffentlichen Lebens zusammensetzt. Mitglieder dieses Komitees sind die Herren:

Peter Accola, Zofingen, Direktionssekretär der Ritex Co.

Nationalrat **J. Bächtold,** Bern, dipl. Ing. (Landesring der Unabhängigen)

Grossrat **E. Bircher,** Bern, Vorsitzender der Gewerkschaft Textilien und Leder (Sozialdemokratische Partei)

Nationalrat **W. Bretscher,** Zürich, Chefredaktor der «Neuen Zürcher Zeitung» (Freisinnig-demokratische Partei)

Prof. Dr. **I. M. Bochenski,** OP, Freiburg, Direktor des Osteuropa-Instituts an der Universität Freiburg

Carl Bossart, Zug, Industrieller

Dr. **E. H. Brunner,** Muri BE, Bankier

Théo Chopard, Bern, Redaktor

Dr. **W. Egger,** Bern, alt Chefredaktor des «Bund»

Dr. **J. Egli,** Zürich, Direktor der Schweizerischen Vereinigung für die chemische Industrie

A. Feller, Laupen, Direktor der Polygraphischen Gesellschaft

Dr. **H. Frick,** Bougy-Villars, Oberstkorpskommandant z. D.

Nationalrat Dr. **H. Furgler,** St. Gallen, Rechtsanwalt (Konservativ-christlichsoziale Volkspartei)

Professor Dr. **K. Guggisberg,** Bern, Professor für Theologie

Dr. **A. Hunold,** Zürich, Direktor des Schweizerischen Instituts für Auslandforschung

Josef Jäger, Muri BE, Direktor der Schweizerischen Politischen Korrespondenz

Heinz Junker, Interlaken, Gemeindepräsident

Direktor **O. Langhard,** Bern, dipl. Ing. (BGB-Partei)

Dr. **W. Lorétan,** Zofingen, Rechtsanwalt

H. U. Lüthi-Hägler, Liestal, Industrieller

Dr. **W. Lüthi,** Männedorf ZH, Lehrer

Professor Dr. **F. Marbach,** Bern, emeritierter Professor für Volkswirtschaftslehre (Sozialdemokratische Partei)

Prof. Dr. **R. W. Meyer,** Zürich, Professor für Philosophie

Dr. **E. Mörgeli,** Bern, Redaktor

Max Nef, Bern, Redaktor an der «Neuen Zürcher Zeitung»

Peter Salchli, Burgdorf, Architekt

Friedrich Salzmann, Bern, Studio Radio Bern

Nationalrat **W. Sauser,** Zürich, dipl. Ing. (Evangelische Volkspartei)

Walter Siegenthaler, Muri BE, Präsident der Kantonalbank von Bern

Dr. **H. Spengler,** Ittigen BE, Oberst z. D.

Alt Nationalrat **E. Studer,** Burgdorf, dipl. Ing. (Freisinnig-demokratische Partei)

Alt Ständerat Dr. **E. Vaterlaus,** Zürich (Freisinnig-demokratische Partei)

Dr. **P. Wacker,** Mur/Vully, Oberstdivisionär z. D.

Dr. **R. Th. Weiss,** Bern, Chefredaktor des «Berner Tagblatts»

Nationalrat Dr. **O. Wenger,** Bern (Freisinnig-demokratische Partei)

Entwicklungspläne

1. Organisation

Eine Erweiterung des Verwaltungsrates ist vorgesehen, um durch die Mitarbeit wichtiger Persönlichkeiten die Basis des Instituts zu festigen und zu verbreitern.

Im Rahmen des Beratenden Ausschusses, in dem bereits eine Presse- und eine Finanzkommission tätig sind, sollen sodann zwei neue Kommissionen gebildet werden, die eine zuständig für alle Veröffentlichungen des Instituts, die andere mit der Bearbeitung politischer Fragen beauftragt.

2. Tätigkeit

Für den weiteren Ausbau bestehen verschiedene Projekte, die nach Massgabe der gewährten Hilfe verwirklicht werden können.

In erster Linie gilt es allerdings, die bisherige Tätigkeit zu konsolidieren. Das allein ist schon eine beträchtliche Aufgabe und setzt eine Erhöhung der Abonnentenzahl auf den «Klaren Blick» voraus: mit 5000 Neuabonnenten ist die heutige Tätigkeit auf längere Frist gesichert.

Sobald dies der Fall ist, kann der weitere Ausbau in Angriff genommen werden:

a) **In den Entwicklungsländern** können wir mit den drei bisherigen fremdsprachigen Pressediensten zwei Sprachgebiete von wachsender Bedeutung nicht erreichen: Arabisch in Nordafrika und dem Nahen Osten sowie Portugiesisch in Brasilien, Angola und Mozambique.

b) Die bereits erwähnte **Ausbildung von Persönlichkeiten aus den Entwicklungsländern** entspricht einem grossen Bedürfnis und erlaubt, einen bedeutungsvollen Wirkungskreis aufzubauen.

c) Der Aufenthalt ausländischer **Wissenschafter am Institut** bereichert die Tätigkeit unserer eigenen Mitarbeiter und vermittelt wertvollste Anregungen.

d) Schliesslich ist es nötig, dass die Redaktoren der fremdsprachigen Pressedienste zur Erhöhung der Wirksamkeit auf **Studienreisen** Informationen sammeln und persönliche Kontakte herstellen können.

All diese Pläne können verwirklich werden. Es ist ausnahmsweise keine Frage der Mitarbeiter, sondern ausschliesslich der Finanzen. Und so beschliessen wir unseren Tätigkeitsbericht mit der wichtigen Bitte um weitere Unterstützung. Wir ersuchen Sie deshalb, der letzten Seite Ihre ganze Aufmerksamkeit zu schenken.

Wir appellieren: unterstützen Sie unsere fremdsprachigen Pressedienste

Was sind die Pressedienste?

Jede Woche schreiben unsere drei Redaktoren in englischer, französischer und spanischer Sprache aktuelle Presseartikel, die sie selbständig oder in Zusammenhang mit der schweizerischen Presse erarbeiten. Diese Artikel werden in unserer Druckerei auf dünnes Papier vervielfältigt. Auf einen Dienst entfallen pro Woche 5 Blatt Papier. Diese Dienste werden an 1160 Adressen in den Entwicklungsländern geschickt, vorwiegend Zeitungsredaktionen, Radiostationen, Universitäten usw. Alle Dienste gehen vorwiegend mit Luftpost an die Empfänger.

Was wollen die Pressedienste?

Sie wollen der sachlichen Information und den demokratischen Gedanken in den Entwicklungsländern helfen. Diese Hilfe muss gratis erfolgen. Wir sind überzeugt, dass neben der technischen Entwicklungshilfe eine geistige Hilfe geleistet werden muss.

Die kommunistischen Staaten geben viele Millionen aus, um Presse und Radio in den Entwicklungsländern zu beeinflussen. Hier dürfen wir die Hände nicht in den Schoss legen. Hier müssen wir uns unter Opfern einsetzen. Nicht vorab gegen den Kommunismus, sondern für Sachlichkeit und Demokratie. Wir müssen ihnen zeigen, dass auf unserem Wege ein Land seine beste Zukunft erreicht. Die Schweiz ist ein Beispiel dafür. Und die Schweiz war nie Kolonialmacht, gehört keinem Block an, ist klein und steht dennoch in Blüte. Deshalb geniesst die Schweiz in den Entwicklungsländern hohes Ansehen.

Wie wirksam sind die Pressedienste?

Ueber 1100 Abdrucke unserer Artikel wurden uns bisher von Zeitungen der Entwicklungsländer zugestellt. Mit 170 Redaktionen der Entwicklungsländer stehen wir in regelmässigem Kontakt. Wir wissen, dass die Abdrucke in Wirklichkeit viel zahlreicher sind. Wir wissen auch, dass wir gemessen am Aufwand von allen ähnlichen westlichen Pressediensten den grössten Erfolg haben. Weil wir sachlich sind. Weil wir schweizerische Pressedienste sind!
Lesen Sie Einzelheiten auf Seite 5 dieser Nummer.

Was kosten die Pressedienste?

	Budget 1964	Budget 1965
Saläre der drei Redaktoren	39 540.—	41 820.—
Papierkosten	4 560.—	4 380.—
Portokosten	20 880.—	22 400.—
	64 980.—*	68 600.—

* Die Auslagen für 1964 hielten sich bisher genau im Rahmen des Budgets.

Die Herausgabe dieser Pressedienste kostet allerdings beträchtlich mehr, weil noch die Teilsaläre der Dactylo, des Druckers sowie die Maschinen- und Mietkosten aufzurechnen sind.

Die Kontakt- und Informationsreisen der Redaktoren in «ihre» Entwicklungsländer konnten aus Finanzmangel nicht vorgesehen werden.

Wer finanziert die Pressedienste?

Keine Unterstützung dürfen wir von der Eidgenossenschaft erwarten. Unser Gesuch von Ende 1962 musste abgewiesen werden. Der Delegierte für technische Zusammenarbeit führte in seiner Antwort aus: «Die Massnahmen, die mit den erwähnten Krediten finanziert werden können, müssen nämlich, wie es im Bundesratsbeschluss vom 1. Oktober 1962 noch einmal mit aller Deutlichkeit umschrieben wird, zum Ziel haben, durch Vermittlung von Wissen und Erfahrung die Anstrengung dieser Länder zur Hebung des Lebensstandards ihrer Bevölkerung zu unterstützen. Beim heutigen Stand der Entwicklung kann es dabei vorerst nur darum gehen, solche Verhältnisse zu schaffen, die eine wirksame Hilfe erst ermöglichen (bundesrätliche Botschaft vom 5. Mai 1961)...»

Deshalb sind wir ausschliesslich auf private Unterstützung angewiesen.

Aber wir dürfen nicht immer von denselben Kreisen ein Opfer beanspruchen. Für 1965 und die folgenden Jahre müssen wir eine breitere Basis schaffen. Unser Wunsch ist es, dass jeder der über 16 000 Abonnenten den ihm angemessen scheinenden Betrag opfern möge.

Deshalb bitten wir Sie, den beiliegenden Einzahlungsschein zu brauchen und uns einen Beitrag für die Pressehilfe 1965 an Entwicklungsländer zu gewähren!

Wenn Sie uns langfristiger helfen wollen, dann benützen Sie bitte untenstehenden Abschnitt.

An das Schweizerische Ost-Institut
Jubiläumsstrasse 41, 3005 Bern

Der/die Unterzeichnete(n) erklär... sich hiermit bereit, die Pressedienste für Entwicklungsländer des Schweizerischen Ost-Instituts in Bern als Gönner während einem/zwei/drei* Jahr... zu unterstützen mit einem jährlichen Beitrag von _____

in Worten: Franken _____

Die Beiträge werden jeweils im Monat _____ überwiesen auf Ihr Postcheckkonto 30-407 Bern*, auf Ihr Konto bei der Spar- & Leihkasse Bern*.

Ort und Datum: _____

Unterschrift und Adresse:

_____

_____

* Nichtzutreffendes streichen.

Herausgeber: Schweizerisches Ost-Institut AG • Sitz: Jubiläumsstrasse 41, 3005 Bern • Briefadresse: Postfach 1178, 3001 Bern • Telephon: (031) 43 12 12 • Telegramm: Schweizost Bern • Redaktion: Dr. Peter Sager, Christian Brügger • Abonnementen- und Inseratenverwaltung: Oswald Schürch • Druck: Verbandsdruckerei AG Bern • Jahresabonnement Fr. 20.— (Ausland Fr. 22.—; DM 20.—), Halbjahr Fr. 11.— (Ausland Fr. 12.—; DM 11.—). Einzelnummer Fr./DM —.80 • Insertionspreise: Gemäss Inseratenpreisliste Nr. 1 • Postcheck 30-24616 • Bank: Spar- und Leihkasse, Bern; Deutsche Bank, Frankfurt a. M.
Das Schweizerische Ost-Institut erforscht die politische und wirtschaftliche Entwicklung im kommunistischen Herrschaftsbereich • Es will durch sachliche Information zur Stärkung der Freiheit beitragen • Weitere Veröffentlichungen: Informationsdienst (Presseübersicht aus kommunistischen Staaten) • Wirtschaftsdienst (Nachrichten über die Wirtschaftsentwicklung im Ostblock) • Freier Korrespondenzdienst (Artikel für die Presse) • Swiss Press Review and News Report (englischer Wochendienst, für Redaktionen in Asien und Afrika kostenlos) • Revista de la Prensa Suiza y Noticiario (spanischer Wochendienst, für Redaktionen in Zentral- und Südamerika kostenlos) • Revue de la Presse Suisse – Informations – Commentaires (französischer Wochendienst, für Redaktionen in Afrika und im Nahen Osten kostenlos) • Mitteilungsblatt (Orientierung für die Freunde des SOI) • Schriftenreihe.